

Auf dem Kraichbachufer durch Hockenheim Über siebenundzwanzig Brücken musst du gehen

Der Verein für Heimatgeschichte Hockenheim hatte zum Vortrag „Auf dem Kraichbachufer durch Hockenheim“ eingeladen.

Als Referent hierzu konnte Konrektor a. D. Erich Losert gewonnen werden.

Vorsitzender Werner Zimmermann drückte in seiner Begrüßung seine Freude darüber aus, dass das Thema „Kraichbach“ eine so starke Resonanz gefunden habe.

Erich Losert projizierte zu Beginn seines Vortrags das Bild einer Postkarte aus dem Jahr 1930 auf die Leinwand, das die Kraichbachbrücke in der Karlsruher Straße zeigte. Das Interessante an dem Bild war der Schriftzug „Kraichbach“, also die Schreibweise mit „sch“. Dies nahm Erich Losert zum Anlass, sich etymologisch mit dem Wort „Kraich“ auseinanderzusetzen. „Kraich“ komme aus dem Keltischen und stehe für Lehm oder Schlamm.

Der Grund für Erich Losert, sich mit dem Kraichbach zu beschäftigen war, dass Maßnahmen zum Hochwasserschutz und Ökologieprojekte zwischen der „Schließ“ und der Karlsruher Straße vorgesehen seien. In deren Verlauf sollen der Kraichbach zwischen dem Stauwehr am Mühlkanal bis zur Karlsruher Straße ein neues Bett bekommen und der Mühlkanal ganz verschwinden.

Anhand von Ansichtskarten und privaten Fotos aus früheren Jahren wurden bei den Besuchern nostalgische Erinnerungen an „ihre Bach“ geweckt.

Der Kraichbach fließe, so Erich Losert, auf einer Länge von 59 Kilometern von Sternenfels am Stromberg bei Ketsch in den Altrhein. Dabei habe er ein Gefälle von 205 Metern.

Alte Karten zeigten den Verlauf des Kraichbachs, bevor der Bachlauf 1894 ab der „Schließ“ wegen der Mühlen verlegt und der Mühlkanal angelegt worden war.

In den Jahren 1934/35 sei mit Hilfe des Reichsarbeitsdienstes das Bachbett ab der „Steinernen Brücke“ an der Gemarkungsgrenze zu Reilingen begradigt worden. Im Zuge dieser Arbeiten seien auch bei der „Schließ“ die Stufen angelegt worden, damit der Kraichbach zum Baden benutzt werden und als „Buwebach“ in die Geschichte eingehen konnte.

Natürlich durfte dabei eine Aufnahme von der „Moadlebach“ nicht fehlen, die einen Einblick gab in die damalige Bademode.

Beeindruckt waren die Besucher von den wunderschönen Aufnahmen vom grünen Bereich zwischen Kraichbach und Mühlkanal

Ein Bild von der Oberen Mühle, heute noch bekannt als „Seitz'sche Mühle“, die 1964 abgerissen wurde, zeigt auch eine Furt in den Kraichbach. Dort habe sich „die Gaulsbach“ befunden, in der die Pferdegewaschen worden seien. Die Mittlere Mühle sei ebenfalls im Jahr 1964 und die Untere Mühle, bekannt als „Wäscherei Schütz“, im Jahr 1979 abgerissen worden.

Die Geschichte der Hockenheimer Mühlen reiche bis ins Jahr 1369 zurück, in dem erstmals eine Mühle am Kraichbach urkundlich erwähnt worden sei.

Insgesamt habe es in Hockenheim drei Mühlen gegeben.

Die Seebachschleuse weise heute noch darauf hin, dass man im Jahr 1843 das Bachbett im Unterlauf verlegt habe.

Der Hardtbach, der in diesem Bereich in den Kraichbach mündet, bilde die Verbindung zum Leimbach.

Im 17. Jahrhundert habe der Kraichbach auch das Wasser für den Karl-Ludwig-See geliefert, das Fischreservoir für den Kurfürsten. Im 18. Jahrhundert sei die Anlage zerfallen.

Zum Schluss seiner Ausführungen stellte Erich Losert die Frage, wieviele Brücken den Kraichbach auf Hockenheimer Gemarkung überqueren. Wer bei seinem Vortrag mitgezählt hatte, musste auf die unglaubliche Anzahl von 27 Brücken kommen.



Der Kraichbach an der Bachstraße 1941